

KURZ NOTIERT

Die **Philipp Kirsch GmbH**, die in Willstätt-Sand professionelle Kühl- und Gefrierschränke produziert, hat sich mit dem Fraunhofer-Institut für Physikalische Messtechnik (IPM) und zwei anderen Unternehmen zusammengetan, um die Kühlung zu revolutionieren. Es geht um einen neuen Ansatz der sogenannten Magnetokalorik, die auf Materialien basiert, die in einem Magnetfeld ihre Temperatur ändern. Dieser Effekt wird ausgenutzt, um energiesparend und leise Kälte zu erzeugen. Kirsch hat 2015 den ersten funktionsfähigen Prototypen eines magnetokalorischen Medizinkühlschranks präsentiert und will mit der gebündelten Erfahrung der Projektpartner „den Markt der Kühlung durcheinanderwirbeln“. Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie fördert das Gemeinschaftsprojekt „MagMed“ mit 2,4 Millionen Euro.

Beim Neujahrsempfang der **Deutschen Bank** in Freiburg charakterisierte Carl von Rohr, Personalvorstand der Bank, die europäische Konjunktur des vergangenen Jahres als „Seiltänzer, der sich immer wieder vor dem Absturz bewahrt hat“. Angesichts der steigenden Inflation und einer mittlerweile verstetigten Wirtschaftslage rücke der Ausstieg aus dem Aufkaufprogramm der EZB näher. Dies sei unbekanntes Terrain, aber nötig wegen zunehmender Überhitzungen, in denen Anleger immer höhere Risiken eingingen. Von Rohr forderte einen integrierten Kapitalmarkt in der EU, also einen großen Markt, in dem auch die Deutsche Bank eine starke Heimatbasis habe. Die Bank habe im vergangenen Jahr ihre Altlasten weiter abgebaut, das Kapital erhöht und die Digitalisierung vorangetrieben.

Wirtschaftsministerium, Arbeitgeber und Landesfamilienrat haben zum fünften Mal das Prädikat „Familienbewusstes Unternehmen“ verliehen. Unter den landesweit 58 ausgezeichneten Betrieben sind **VEGA Grieshaber** aus Schiltach, **Vogel Ingenieure** aus Kappelrodeck, **Sybit** aus Radolfzell, **ICLEI Europasekretariat**, **Vereinigung Freiburger Sozialarbeit** und **Stockert** aus Freiburg, **Maxon Motor** aus Sexau sowie **Endress+Hauser** aus Maulburg. Bewertet wurden Aktivitäten in Führungskompetenz und Personalentwicklung, Arbeitsort, -zeit und -organisation, Kommunikation, geldwerte Leistungen, Service für Familien, Gesundheit sowie bürgerschaftliches Engagement.



Der Sitz von Heimatec in Renchen.

Heimatec investiert fünf Millionen Euro

Anbau für die Produktion

RENCHEN. Die Heimatec GmbH aus Renchen wächst: Vergangenes Jahr hat sie 14 Millionen Euro umgesetzt, 2016 waren es 11,4 Millionen Euro. Auch mit Blick aufs neue Jahr ist Geschäftsführer Martin Krieger guter Dinge: „Die mittelfristigen Geschäftsaussichten werden als sehr positiv eingeschätzt“, heißt es in einer Pressemitteilung. Daher sei die Ausweitung der Fertigungskapazitäten geplant. Mit dem Errichten eines 2.500 Quadratmeter großen Erweiterungsbaus soll in der ersten Jahreshälfte begonnen werden. Das Gebäude selbst kostet voraussichtlich rund 2,5 Millionen Euro. In etwa derselbe Betrag wird dieses Jahr in Maschinen, und zwar in hochkomplexe Fertigungslösungen, investiert.

Heimatec ist auf die Entwicklung, Herstellung und den Vertrieb von hochpräzisen statischen und angetriebenen Werkzeugen für Drehmaschinen und Bearbeitungszentren spezialisiert. Vergangenes Jahr feierte das Unternehmen sein 30-jähriges Bestehen. Der Ursprung liegt im Jahr 1987, als der gelernte Werkzeugmacher Martin Krieger ein System zum automatischen Wendeplattenwechsel entwickelte und einen Gebrauchsmusterschutz dafür beantragte. Ein Jahr später verlegte er sich auf die Konstruktion von angetriebenen Werkzeugen. 1996 begann er damit, eine eigene Produktion aufzubauen. Zwei Jahre später entwickelte Heimatec laut Pressemitteilung als weltweit erstes Unternehmen ein Schnellwechselsystem für angetriebene Werkzeuge. Diese Innovation habe das Wachstum des Unternehmens immens beflügelt. Das Sortiment umfasst inzwischen rund 30.000 Produkte. Im Jahr 2005 wurde der Standort in Renchen mit einer Grundstücksfläche von 26.000 Quadratmetern sowie Büro- und Hallenflächen von 4.000 Quadratmetern bezogen. Heute beschäftigt Heimatec weltweit 130 Mitarbeiter. 100 von ihnen arbeiten in Renchen, dem einzigen Produktionsstandort, die anderen in Moskau, Chicago, Singapur, Taiwan, im indischen Pune und in China. **mae**

Bregwerk Paletten

Kräftig gewachsen

DONAUESCHINGEN. Der Palettenhersteller Bregwerk ist in den vergangenen sechs Jahren kräftig gewachsen: 2012, als die Schweizer Holliger-Gruppe das Unternehmen übernommen hatte, setzte die Bregwerk Paletten GmbH knapp drei Millionen Euro um. 2017 waren es fast zehn Millionen Euro. Produziert werden mit einem modernen, großteils automatisierten Maschinenpark neben Standard- vor allem viele Spezialpaletten für einen Kundenstamm aus Deutschland und der Schweiz. 45 Mitarbeiter sind beschäftigt. Zurzeit sucht Bregwerk Investoren, um für rund vier Millionen Euro das rund neun Hektar große Betriebsgelände samt Gebäuden erwerben zu können. Diese können dafür auf Wunsch Anteile am Unternehmen erhalten. **mae**